

**Zeitschrift:** Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Bern  
**Band:** 5 (1909)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Die Herkunft der Wildermett in Biel  
**Autor:** Plüss, A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-178740>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Herkunft der Wildermett in Biel.

Von A. Plüss.



u den angesehensten, einflussreichsten und begütertsten Geschlechtern der Stadt Biel gehörte seit dem 17. Jahrhundert die Familie Wildermett. Einem bei rasch emporgestiegenen und adelsmässig gewordenen Geschlechtern natürlichen Zuge folgend, suchten auch die Wildermett ihren Ursprung möglichst weit nach rückwärts zu verlegen. Als ihren Stammvater betrachteten sie jenen Jakob Wildermut, der sich als eifriger Förderer der Reformation in Neuenburg ausgezeichnet hatte und besonders bekannt geworden war als Anführer des abenteuerlichen Genferzuges vom Jahr 1535.

Bis in die neueste Zeit wurde dem nicht widersprochen; erst vor einigen Jahren hat E. Bähler diese Legende zerstört und nachgewiesen, dass die aus dem Seeland stammende und schon um 1450 in Biel angesiedelte Familie Wildermut, der jener Jakob angehört, in keinem Zusammenhang steht mit den aus dem Piemont ausgewanderten Wildermett.<sup>1)</sup> Er lässt sie 1569 aus dem Tal St. Jaques d'Ayas nach Biel übersiedelt sein.

Genauere Auskunft über die Herkunft und zugleich Aufschluss über die soziale Stellung des Geschlechts zur Zeit der Uebersiedelung nach Biel gibt uns der kürzlich zum Vorschein gekommene, in Privatbesitz in Biel befindliche Erbteilungsvertrag zwischen den Brüdern Peter und Hans Wildermett vom 15. Juni 1571.

Die Namensform lautet hier noch Wildermätten. Die Vertragschliessenden werden in der Urkunde bezeichnet als: „Petter Wildermättenn, Burger der Statt Byell, und Hannß Wildermättenn, Gebrüdere, von Gryscheney, Jacob Wildermättens seligen gelassen eelichen Sün“. Peter überlässt seinem Bruder Hans seinen Anteil an dem von Vater und

<sup>1)</sup> Vgl. Sammlung bern. Biographien V, 518 und die dort angegebene Lit.

Mutter sel. hinterlassenen Gut, es sei Haus, Hof, Acker, Matten, Wald, Feld und anderes, ferner das Erbe, das sie von ihrer Stiefmutter zu erwarten haben, endlich „alle Gelltschulden, so man uns daselbs zu Gryschenei schuldig ist und wir hintwiderumb schuldig sin mögen“. Hans dagegen überträgt auf seinen Bruder Peter sein Anrecht „an allem dem Kram und anders, so wir in genannter Statt Byell haben mögen . . . mitt sampt dem barem Gellt und ouch alle Gelltschulden, so man uns daselbst zu Byell und daumb schuldig ist“. Da Peters Teil mehr wert ist, so hat er dem Haus 35 Gl. zu 16 Batzen herauszugeben. Schliesslich wird noch vereinbart, dass Peter sich jederzeit mit 200 Kronen in das dem Hans zugefallene, von Vater und Mutter stammende Erbteil wieder einkaufen kann und es dann zu gleichen Teilen mit seinem Bruder besitzen soll. Die Urkunde wurde zu Biel vom Notar Berlincort in zwei Exemplaren ausgefertigt und mit dem Stadtsiegel besiegelt.

Aus dem obenstehenden Inhalt des Vertrags lassen sich die Anfänge des Geschlechts in Biel sehr gut rekonstruieren. Wie im 14. Jahrhundert die oberitalienische Stadt Asti alle bedeutenderen Orte nördlich von den Alpen mit Geldwechslern und Bankiers versorgte, so überschwemmt im 16. Jahrhundert als Südfrüchte- und Spezereihändler die Grischeneier, die Schweiz, genannt nach dem Dorf Grischenei, dem heutigen Gressoney am Südabhang des Monte Rosa. Wie sie ihr Gewerbe ausübten geht daraus hervor, dass die Bezeichnung Grischeneier die Bedeutung „Hausierer“ bekam. Sie scheinen nicht sehr geachtet gewesen zu sein. Der Chronist Anshelm berichtet z. B., dass man von Schwaben und Grischeneiern, d. h. Fremden, gelegentlich nichts wissen wollte, und an einer andern Stelle werden Dienstknecht, Geisshirten und Grischeneier in Gegensatz gestellt zu tapfern redlichen Eidgenossen.

Dass es auch Ausnahmen gab, beweist eben unsere Urkunde. Die aus Gressoney stammenden Wildermett trieben nicht Hausierhandel, sondern sie besaßen in Biel eine feste Warenniederlage. Offenbar hatte schon Jakob, der Vater der beiden Brüder, sie begründet, daneben aber seinen Grund-

besitz und sein altes Geschäft in Gressoney beibehalten. Die Bielerfiliale liess er wohl durch seinen Sohn Peter betreiben, denn dieser allein bürgerte sich in Biel ein. Nach des Vaters Tod übernahm er dann das Bielergeschäft auf eigene Rechnung, während auf den jüngern, Hans, das väterliche Haus und Geschäft in Gressoney übergieng. Interessant ist besonders der Umstand, dass beidemal die ausstehenden Guthaben besonders hervorgehoben werden. Wir dürfen daraus wohl schliessen, dass nicht Kleinhandel getrieben wurde, sondern dass es sich um wirkliche en gros Geschäfte handelte. Den Rückkauf des halben Grundbesitzes behielt sich Peter offenbar für den Fall vor, dass er in Biel nicht vorwärts kommen sollte. Das Geschäft muss aber glänzend prosperiert haben, denn der Aufstieg des Geschlechtes auf der sozialen Stufenleiter vollzog sich rasch und sicher. Schon im Jahr 1660, also noch nicht 100 Jahre nach der Einbürgerung, erreichte Hans Heinrich Wildermett die höchste Ehrenstelle, die eines bischöflichen Meiers von Biel. Als Analogon aus früherer Zeit könnte man die ebenfalls aus Oberitalien — von Monte Introzso am Comersee — stammende Familie May nennen, die sich im Anfang des 15. Jahrhunderts in Bern einbürgerte, durch Grosshandel reich wurde und unter die regierenden Geschlechter und in den Adelsstand gelangte.

---

## Ein Besuch der Landleute von Frutigen im Siebental.

(Zwischen 1560 und 1566.)



Der Anfang dieses einer Frutigter Chronik entnommenen Berichtes fehlt. Der Rest aber ergänzt den Anfang genügend zum Verständnis. Es ist bekannt, dass diese Besuche damals zwischen den einzelnen Talschaften üblich waren, zumal sie sich gemeinsamer Abkunft nicht nur rühmten, sondern auch fühlten und dieses Gefühl seit Jahrhunderten durch treuen Zusammenhang bestätigt hatten. Besonders bekannt